

MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 80 / März 2003

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

„Hauptsache gesund“, „vor allem Gesundheit“ - Wünsche und Hoffnungen, die wir uns und anderen Menschen gerne zusprechen. Die Gesundheit, das körperliche und seelische Wohlbefinden spielen eine große Rolle im Leben unserer Gesellschaft. Ging es in früheren Zeiten um das reine Überleben, so ist die Medizin heute in der Lage, Leben künstlich zu erzeugen, freilich ohne andererseits eine medizinische Versorgung zu angemessenen Kosten für alle sicher zu stellen.

Neben der Finanzierung des gesetzlichen Gesundheitssystems investieren die Menschen eine Menge Geld, um durch den Kauf von Medikamenten oder den Besuch von Fitnesskursen und -einrichtungen etwas für ihre Gesundheit zu tun. Gerade jetzt im Frühjahr freuen wir uns darauf, uns wieder in der Natur bewegen zu können, den Niederrhein wandernd oder Rad fahrend zu erleben. Für manche ist jetzt auch die Zeit für eine Frühjahrsfastenkur.

Wie auch immer Sie für sich vorsorgen, gesunde Frühlingstage wünscht Ihnen

Ihr

Bernd Giese

Beiratsvorsitzender

---

## **Fisternölleken**

In der NRZ konnte man lesen, dass sich Karl-Heinz Wunschuh aus Duisburg über die gesundheitlichen Vorzüge des „Fisternölleken“ Gedanken gemacht hat. Danach wurde nach Kohlgerichten, die bekanntlich den Magen und Darm besonders beschäftigen, ein Schnaps gereicht, um den Blähungen zu begegnen. Mundartlich hieß es „Goon no butte on loot dej de Fis oder Fist üt de Boks wäje“ (Geh nach draußen und lass dir die Winde oder Blähungen aus der Hose wehen). Hiermit wird der erste Teil des Namens („Fis“) erklärt, während der zweite Teil „ölleken“ mundartlich „null“ bedeutet. Die Winde sollen also „null und nichtig“ werden. Um dem Geschmack der Damen entgegen zu kommen, wurde das Getränk mit einem Stück Würfelzucker und/oder einer Rosine gesüßt.

---

## **Übrigens ....**

- Im Jahre 1901 wurde in Deutschland der ersten Frau die Approbation als Ärztin ausgesprochen.
- Nach der Definition der Weltgesundheits-

organisation ist Gesundheit ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheiten und Gebrechen.

- Der Apostel Paulus empfiehlt in einem Brief seinem Freund Timotheus: „Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern nimm einen Schluck Wein dazu um des Magens willen, und weil du oft krank bist.“ (1. Tim. 5,23)
- In einer ca. 3.500 Jahre alten Papyrusrolle erfahren wir von einer Beschwörungsformel gegen den Schnupfen: „Du mögest ausfließen, Schnupfen, Sohn des Schnupfen, der die Knochen zerbricht, der den Schädel zerstört, der im Knochenmark hackt, der veranlasst, dass die sieben Öffnungen schmerzen im Kopf.“
- Schon im 5. Jh. v. Chr. beobachtete der Grieche Herodot: „Das ganze Land ist voller Ärzte, denn es gibt Ärzte für die Augen, andere für den Kopf, andere für die Zähne, andere für den Leib und wieder andere für verborgene Krankheiten“.

- Hippokrates, griechischer Arzt (460 - 377 v. Chr.) ist der Begründer einer Richtung der antiken Medizin, die die Kombination aus wissenschaftlichem Denken, ärztlicher Erfahrung, Beobachtungsgabe und Kritik, ärztlicher Kunst und hohem ärztlich-menschlichen Ethos als Grundlage jeglichen ärztlichen Handelns sah.

- Der hippokratische Eid, dem sich die Ärzte der Antike und des Mittelalters verpflichteten, ist Vorbild der modernen ärztlichen Berufsethik, wobei es eine offizielle Vereidigung der Ärzte nach dem Wortlaut des Hippokrates nicht gibt.

Der Schwur des Hippokrates lautet:

"Ich schwöre bei Apollo, dem Arzt, und Asklepios und Hygieia und Panakeia und allen Göttern und Göttinnen ... dass ich ... diätetische Maßnahmen treffen werde zum Nutzen der Kranken nach meinem Können und Urteil, vor Schädigung und Unrecht aber sie bewahre... Nie werde ich jemandem, auch nicht, wenn man mich darum bittet, ein tödliches Mittel verabreichen oder auch nur einen derartigen Rat erteilen... Lauter und redlich werde ich bewahren mein Leben und meine Kunst... mich fernhalten von jedem Unrecht, insbesondere von sexuellen Beziehungen, sowohl mit weiblichen wie mit männlichen Personen... Was immer ich bei der Behandlung sehe oder höre oder auch außerhalb der Behandlung, darüber werde ich schweigen, da ich solches als heiliges Geheimnis achte."

---

### **Geräte medizinischer Kunst im Museum**

Das Museum Neukirchen-Vluyn hat eine Vielzahl von medizinischen Geräten aus den letzten 150 - 200 Jahren in seinem Besitz. Dazu gehört auch das Handwerkszeug eines Dorf- oder Landarztes vom Aderlassgerät über Schröpfköpfe bis hin zu verschiedenen Geburtszangen.

---

### **Der Monat März**

Martius (März, altdeutsch Lenzing) war der Anfangsmonat des altrömischen Jahres (bis 154 v. Chr.) benannt nach dem italischen Kriegsgott Mars (alt-lat. Mavors).

---

### **Bauernregel im März**

"An St. Gertrud (17. März) ist es gut, wenn man die Bohn' in die Erde tut."

---

### **"Erdbeben am Niederrhein"**

Erdbeben gehören zu den Naturereignissen, die weltweit immer wieder zu großen Verlusten an Menschenleben führen. Bestimmte Gebiete sind besonders gefährdet, so z. B. die Türkei, Japan oder Taiwan.

Auch die Niederrheinische Bucht ist seit den Zeiten Karls des Großen als Erdbebengebiet bekannt. Jedoch haben die Beben in diesem Gebiet niemals katastrophale Ausmaße erreicht. Die Auswertung historischer Quellen ergibt, dass die Stärke **6** auf der Richterskala bisher nicht wesentlich überschritten wurde. Vielen Menschen ist auch noch das Erdbeben vom 13. April 1992 bei Roermond mit der Stärke **5,9** in Erinnerung. Das Geologische Landesamt betreibt seit mehr als 20 Jahren in der Niederrheinischen Bucht ein Erdbeben-Beobachtungsnetz von inzwischen zehn Messstationen. Aus den Registrierungen an diesen Stationen kann man schließen, dass das Erdbebenrisiko am Niederrhein möglicherweise höher ist, als bisher angenommen wurde. Neuere Forschungen, bei denen in Grabungen nach den Spuren prähistorischer Erdbeben gesucht wurde, erhärten diese Vermutung. Beben bis zur Stärke **7** auf der Richterskala werden jetzt nicht mehr ausgeschlossen, obwohl sie wahrscheinlich sehr selten sind.

Zu einer **Vortragsveranstaltung** wie Erdbeben entstehen und warum sie weltweit so ungleich verteilt sind, lädt die Sparkasse Neukirchen-Vluyn alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sehr herzlich für **Montag, 31. März 2003, 18.30 Uhr**, in den Mehrzweckraum der Geschäftsstelle an der Poststraße ein.

Referent ist **Dr. Rolf Pelzing**, Geophysiker und Leiter des Fachbereichs "Geophysik - Erdbebensicherheit" beim Geologischen Dienst Nordrhein-Westfalen. Im Vortrag wird u. a. dargestellt, wo die Erdbebenforschung am Niederrhein z. Zt. steht und wie sich diese Vorstellungen entwickelt haben.

**Kostenlose Eintrittskarten** zu diesem Vortrag werden auf Anforderung von der Sparkasse abgegeben. Unter der Telefonnummer 0 28 45 / 393 - 491 erreichen Sie zu diesem Zweck die Damen **Carmen Best** oder **Marlies Lackmanns**.

Der Besuch dieses Vortrages wird unseren Mitgliedern empfohlen.

---

### Sprichwörter und Redewendungen

(4) Man sagt: "Der hat etwas auf dem Kerbholz".

Man meint: Der hat etwas getan, das ehrenrührig ist. Dem ist nicht ganz zu trauen. Wenn früher in den Schankwirtschaften jemand seine Rechnung nicht begleichen konnte, notierte der Wirt die noch offen stehenden Schulden auf einem diesem Gast zugeordneten Holzstab, indem er die Schulden "einkerbte". Diese Kerbhölzer wurden oft von den Brauereien geliefert und waren teilweise mit einem Werbeaufdruck versehen. Das Kerbholz diente aber auch zur Notierung von Schulden unter Kaufleuten oder zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und war damit die älteste Art der Buchführung.

Im christlichen Glauben wurde gelegentlich bildhaft von einem Kerbholz Gottes gesprochen, in das alle Sünden mit einer Kerbe vermerkt würden.

Wer etwas auf dem Kerbholz hatte, konnte deshalb sowohl als Schuldner als auch als Sünder angesehen werden. Auf jeden Fall hatte die Aussage einen negativen Hintergrund.

(5) Man sagt: "Das geht auf keine Kuhhaut". Man meint: Das ist zuviel, das geht in jeder Hinsicht zu weit.

Dieser Ausspruch geht auf eine mittelalterliche Erzählung zurück, die von einem Priester berichtet, der während des Gottesdienstes einen Teufel mit den Zähnen an einem Pergament zerren sieht. Auf Befragen sagt der Teufel, er habe das unnütze Kirchenschwätzen aufzuschreiben, aber dafür reiche sein Pergament nicht. Die zugrunde liegende Anschauung ist hier, dass die Sünden der Menschen von Teufeln auf ein Pergament geschrieben werden, um beim

jüngsten Gericht als Belastungsmaterial zu dienen. Normalerweise wurden im Mittelalter nicht Kuhhäute zum Schreiben verwendet, sondern Schafs- und Kalbshäute. Die Pointe der Erzählung beruht darauf, dass der Sünden eben so viele sind, dass selbst die Haut des größeren Tieres, die Kuhhaut, nicht ausreicht, um alles notieren zu können.

---

### Mord und Totschlag im Dorf (1)

In den Unterlagen unseres Mitglieds **Anne Brüggestraß** finden sich Aufzeichnungen, die auch außerhalb der Kriegszeiten nicht immer nur von einem friedlichen Leben auf dem Lande berichten. Zwei davon haben wir für die heutige Ausgabe herausgegriffen, eine weitere folgt in einer der nächsten Ausgaben:

#### **Mord im Jahre 1618**

(nach Tagebuchaufzeichnungen von Wilh. Hendrich Berghs)

"Der Sohn eines Gastwirts, der lange Zeit im Krieg gewesen war, kam 1618 heim, um die Seinigen zu besuchen. Er kehrte bei seinen Eltern ein, die ihn nicht erkannten, und bat um Herberge. Er gab ihnen 3.000 Thaler mit der Bitte, diese für ihn aufzuheben. Dann besuchte er seine Schwestern und lud diese mit ihren Männern zu einem Essen in die Gastwirtschaft seiner Eltern für den nächsten Tag ein. Bei dieser Gelegenheit wollte er sich seinen Eltern zu erkennen geben.

Er kehrte von dem Besuch bei seinen Geschwistern angetrunken zur Herberge zurück und wurde in die Küche verwiesen. Die Eltern nahmen allen Mut zusammen und brachten 'um des vergänglichen Silbers willen' ihr eigenes Kind um.

Am folgenden Tag kamen die Schwestern und Schwäger und fragten nach dem Gast, ihrem Bruder. Wie dieses der Vater hörte, daß es sein Sohn gewesen war, ging er heimlich hin und erhing sich selbst. Die Mutter, die bei der Tat mit Hand angelegt hatte und diese Tat ihren Töchtern nun gestand, erstach sich. Und die Schwestern sprangen vor Kummernis in einen Brunnen und ersäuften sich."

W. H. Bergh bemerkt dazu: "Also brachte der leidige Teufel um des bloßen Geldes Willen Eltern und Kinder nicht allein um

Leib und Leben, sondern um Seel und Seeligkeit.”

### **Und noch ein Mord aus Habsucht**

(Autor unbekannt)

“Einst kam ein Schustergeselle, der auf der Walz war, nach Neukirchen, um hier Rast zu machen. Er kehrte beim Winkelier ein und aß und trank. Als er bezahlen wollte, langte er in seine Hosentasche und suchte nach Geld. Sie war aber voller Holznägel, wie sie die Schuhmacher verwenden. Während er nun unter den Holznägeln nach dem Geldstück suchte, meinte er scherzhaft zum Winkelier: 'Na, findet sich unter den Hundertern gar keins für Dich?' Ein anderer Handwerksbursche hörte diese Worte und glaubte, der Schustergeselle hätte die Hosentasche voller Geldstücke. Als er aufbrach, um seine Reise fortzusetzen, folgte der Handwerksbursche ihm und erschlug ihn auf dem Weg nach Moers. Er verscharrte die Leiche, doch der Mord blieb nicht unaufgeklärt und der Mörder erhielt seine gerechte Strafe.”

---

### **Gerichtbarkeit in Neukirchen**

Wie unser Mitglied **Anne Brüggestraß** festgestellt hat, werden in alten Urkunden schon 1448 Schöffen zu Neukirchen erwähnt, was 1479 in einer weiteren Urkunde bestätigt wird. Sie schreibt u.a. dazu: “Die Gerichte fanden zu dieser Zeit stets unter freiem Himmel statt, über ihre Einrichtung ist uns wenig bekannt. Das Gericht urteilte ‘recht sitzend’, wie aus folgendem Wortlaut hervorgeht: ‘vor ein gespannen banck, dar wir an stat und stole seißen, ordill vnd recht van der banck gaven vnd namen’. Der Ausdruck ‘gespannte Bank’ wird wahrscheinlich auf den alten Brauch, bei dem die Bänke derjenigen die das Urteil sprachen, mit einem Seil umspannt wurden, zurückgehen. Dieses Seil sollte die Gerichtspersonen von den Zuhörern trennen und somit die Ordnung auf dem Gerichtsplatz gewährleisten.

Das Gericht fand meist an bestimmten Tagen im Jahr statt und von den Wochentagen bevorzugte man den Dienstag, dem schon in germanischer Zeit besondere Bedeutung zukam. Sämtliche Gerichte mußten am

hellen Tage ‘bei Sonnenschein, ehe die Sonne zu Gnaden geht’ abgehalten werden (... die Sonne bringt es an den Tag ...).”

---

### **Straßennamen historisch gesehen**

#### **Bendschenweg**

Dieser Straßename geht auf einen Tilman ten Bend, auch Bendmann oder Bendschen genannt, zurück. Er war Ackerer aus Capellen, der mit einer Catharina Hamacher verheiratet war.

Tilman Bendschen übernahm nach dem Tode von Petrus ten Dick, Besitzer des Hofes “ten grooten Dyck” diesen Hof. Der Hof “ten grooten Dyck” oder auch “Groß-Dyck” war einer der drei Dickschen-Höfe, die auf dem Gelände der späteren Niederrheinischen Bergwerge-Gesellschaft lagen und nach denen die Gemarkung “Dicksche Heide” benannt worden war.

Tilman Bendschen bewirtschaftete gemeinsam mit seiner Frau den Hof gewissenhaft und umsichtig, so dass der landwirtschaftliche Betrieb vergrößert wurde. Von seinen drei Söhnen, die auf dem Hofe aufwuchsen, übernahm Gerhard, wie seine Vorfahren gelernter Landwirt und inzwischen verheiratet mit Catharina Kleyfeld, nach dem Tode seines Vaters 1844 das elterliche Anwesen. Er war ein angesehener Bürger und Mitglied der evangelisch-reformierten Gemeinde Neukirchens. 1847 beteiligte er sich z.B. an den Baukosten zur Renovierung der Neukirchener Dorfkirche.

Die Nachbarn nannten den ehemaligen “Groß-Dyck-Hof” nun nach seinem Aufsitzer und Besitzer “Bendschen-Hof” und die Straße, die zu dem Hofe führte, wurde “Bendschenweg” genannt.

---

### **Neues Mitglied im Museumsvereins**

Als neues Mitglied im Museumsverein können wir begrüßen:

*Harald Krause, NV.*

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums